

## PRESSEMITTEILUNG

---

### Mehr Gesundheitskompetenz für Kinder und Jugendliche - und ihre Eltern

Die erlebte Solidarität mit der älteren Generation muss nun zu einer gesamtgesellschaftlichen Anstrengung führen, wenn Generationengerechtigkeit nicht nur eine Einbahnstraße sein soll. Nach allem Erlebten geht es doch vorrangig darum, **Kinder und Jugendliche in ihrer Gesundheit nachhaltig wirkend zu stärken** und die **Resilienz für künftige Krisen zu erhöhen**.

Wenn demnächst die letzten Maßnahmen unter der Coronapandemie in Deutschland ausgesetzt werden, werden viele Effekte aus den drei Pandemie Jahren noch lange auf die Bevölkerung nachwirken. Mit der Veröffentlichung des Abschlussberichts „Gesundheitliche Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche durch Corona<sup>1</sup>“ rückt die interministerielle Arbeitsgruppe (IMA) eine Personengruppe in den Mittelpunkt der Betrachtung, die besonders durch die Folgen der Corona Pandemie beeinträchtigt wurde.

Zwischenzeitlich wissen wir, dass beispielsweise die coronabedingten Restriktionen und Schulschließungen unmittelbar mit der Steigerung von Depressionssymptomen bei Kindern und Jugendlichen in Zusammenhang stehen: der **Anstieg von Depressionssymptomen** bei Kindern und Jugendlichen während der Lockdowns **um 75%** ist eine alarmierende Zahl<sup>2</sup>. Die erlebte Solidarität mit der älteren Generation muss nun zu einer gesamtgesellschaftlichen Anstrengung führen, wenn Generationengerechtigkeit nicht nur eine Einbahnstraße sein soll. Nach allem Erlebten geht es doch vorrangig darum, **Kinder und Jugendliche in ihrer Gesundheit nachhaltig wirkend zu stärken** und die **Resilienz für künftige Krisen zu erhöhen**. Daher begrüßt der Landespflegerat des Saarlandes ausdrücklich die von der IMA benannten Maßnahmen des Bundes, die bereits initiiert oder kurzfristig geplant und in Aussicht gestellt sind:

- Im Handlungsfeld „Frühe Hilfen“ stellte der Bund 56 Millionen Euro zur Verfügung, um Familien mit Belastungen **direkt nach der Geburt** zu erreichen („Familienhebammen“).
- Das Handlungsfeld „Kindertagebetreuung“ verspricht vor allem eine **Stärkung der Krisenresilienz** durch das zum 01.01.2023 in Kraft getretene Kita-Qualitätsgesetz<sup>3</sup>. Investitionsprogramme des Bundes zum dringend notwendigen Kita-Ausbau und eine entsprechende Fachkräftestrategie flankieren dieses neue Gesetz.

---

<sup>1</sup> <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/214866/fbb00bcf0395b4450d1037616450cfb5/ima-abschlussbericht-gesundheitliche-auswirkungen-auf-kinder-und-jugendliche-durch-corona-data.pdf>

<sup>2</sup> Ludwig-Walz, H.; Dannheim, I.; Pfadenhauer, L.M.; Fegert, J.M.; Bujard, M. (2022) Increase of depression among children and adolescents after the onset of the COVID-19 pandemic in Europe: a systematic review and meta-analysis. Child Adolesc Psychiatry Ment Health 16, 109. <https://capmh.biomedcentral.com/articles/10.1186/s13034-022-00546-y>.

<sup>3</sup> [https://www.bundesrat.de/SharedDocs/drucksachen/2022/0601-0700/625-22\(B\).pdf;jsessionid=8058FBDA363162FD4148EEE54797173D.1\\_cid339?\\_blob=publicationFile&v=1](https://www.bundesrat.de/SharedDocs/drucksachen/2022/0601-0700/625-22(B).pdf;jsessionid=8058FBDA363162FD4148EEE54797173D.1_cid339?_blob=publicationFile&v=1)

## PRESSEMITTEILUNG

---

- Im Handlungsfeld „Schule“ möchte man v.a. über ein Modellprogramm des Bundesjugendministeriums sogenannte „**Mental Health Coaches**“<sup>4</sup> implementieren, die bei Fragen zur mentalen Gesundheit und bei akuten psychischen Krisen erste Hilfen vermitteln.
- Die bereits im Handlungsfeld „Gesundheitswesen“ beschlossenen und umgesetzten Maßnahmen begrüßen wir ausdrücklich. Hier möchten wir vor allem das Mühen um die **beste medizinische Versorgung von Kindern und Jugendlichen**, die Beseitigung von Lieferengpässen bei Kinderarzneimitteln, die Erlösgarantie für die pädiatrische Versorgung in Krankenhäusern, die die Stärkung von Prävention und Gesundheitsförderung und den Ausbau von Therapieplätzen für junge Menschen mit psychischen Belastungen und psychischen Erkrankungen positiv hervorheben.
- Die Umsetzung der mit dem Jugendstärkungsgesetz<sup>5</sup> geschaffenen **Rechtsansprüche für Kinder, Jugendliche und Familien auf Beratung und Unterstützung** ist Kernbestandteil des Handlungsfeldes „Jugend- und Familienhilfe“.

Wir **reflektieren kritisch**, dass die Fokussierung der pandemischen Sekundärbelastungen der Kinder und Jugendlichen so spät in Deutschland begonnen hat und dringend notwendige Maßnahmen erst jetzt implementiert oder auch nur in Aussicht gestellt werden. Dies hat zu vielen psychischen und psychosomatischen Erkrankungen im Kindes- und Jugendalter geführt. Die Betroffenen erwartet ein langer Genesungsprozess, der ihnen in vielen Fällen hätte erspart werden können. Vorgelegt wird nun eben kein Gesamtkonzept, das die Gesundheitskompetenz der Kinder, Jugendlichen und ihrer Eltern in den Mittelpunkt der Betrachtung stellt. Dies fordern wir aber auch mit dem Blick auf die aktuellen Herausforderungen (Versorgungsengpässe in der stationären Akutversorgung auf pädiatrischen Fachabteilungen in unseren Krankenhäusern, Lieferprobleme bei Kinderarzneimitteln, saisonale Infektionswellen ganz unabhängig von SARS CoV 2 u.a.) und weitere zu erwartende Krisen (Klimaveränderung, Naturkatastrophen, weitere Pandemien u.a.) beharrlich ein. Wir möchten daher dringend auf bestehende Konzeptentwürfe und neue Berufsfelder verweisen, die die **Gesundheitskompetenz in den Familien erhöhen** und die Frage beantworten, was Kinder, Jugendliche und deren Eltern selbst für die Erhaltung oder Wiederherstellung von Gesundheit tun können. In diesem Zusammenhang möchten wir das Blickfeld erweitern und die Lebenswelt Schule fokussieren, die laut WHO maßgeblich für ein gesundes Aufwachsen ist. Um die gesundheitliche Versorgung von Kindern und Jugendlichen während der Schulzeit zu sichern, ist international der Einsatz von **School Health Nurses** üblich und bewährt. Spezialisierte Pflegefachpersonen übernehmen an Grund- und weiterführenden Schulen die **Gesundheitsversorgung, die Förderung von Gesundheit und Prävention**.

---

<sup>4</sup> <https://www.bundestag.de/presse/hib/kurzmeldungen-933486>

<sup>5</sup>

[https://www.bgbl.de/xaver/bgbl/start.xav?startbk=Bundesanzeiger\\_BGBl&jumpTo=bgbl121s1444.pdf#\\_bgbl\\_%2F%2F%5B%40attr\\_id%3D%27bgbl121s1444.pdf%27%5D\\_1676900368706](https://www.bgbl.de/xaver/bgbl/start.xav?startbk=Bundesanzeiger_BGBl&jumpTo=bgbl121s1444.pdf#_bgbl_%2F%2F%5B%40attr_id%3D%27bgbl121s1444.pdf%27%5D_1676900368706)

## PRESSEMITTEILUNG

---

Was in Großbritannien, Finnland, Schweden, USA, Australien, China und Korea schon längst Standard ist, wird in Deutschland viel zu zögerlich in „Leuchtturmprojekten“ (Brandenburg 27 Schulen, Hessen 10 Schulen, Bremen 7 Schulen) „voruntersucht“. Daher verweisen wir auf die **gebündelte Expertise von Pflegefachpersonen**, die – nach internationalem Vorbild – **zügig und flächendeckend in echter Schulgesundheitspflege in Deutschland etabliert werden muss**.

Wir fordern die Landesregierung des Saarlandes außerdem dazu auf, die Implementierung **eines Unterrichtsfachs Pflege und Gesundheit** im Rahmen der Konzertierte(n) Aktion Pflege (KAP) zu diskutieren und entsprechende Projekte auch im Saarland auf den Weg zu bringen. Unseren Kindern und Jugendlichen kann dadurch deutlich **mehr Gesundheitskompetenz vermittelt werden und die Attraktivität des Berufsbildes professioneller Pflegenden steigt durch neue Handlungsfelder**. Zur dringend notwendigen Erhöhung der Gesundheitskompetenz bei Kindern, Jugendlichen und deren Familien können Pflegeexperten/Pflegeexpertinnen maßgeblich beisteuern und auch dafür Sorge tragen, dass sich die Erfahrungen der letzten drei Jahre unter Corona in dieser Form nicht wiederholen. Dem Landespflegerat geht es darum, die Kinder und Jugendlichen bestmöglich zu schützen. Deshalb werden wir die Diskussion dazu im Saarland nun einfordern.

**Für den Landespflegerat des Saarlandes**

Birgit Ehrenfels

Saarlanddelegierte des BeKD (Berufsverband Kinderkrankenpflege in Deutschland)



---

Marc Helfen  
Vorstandsmitglied | Pressesprecher

### Pressekontakt

Marc Helfen  
Landespflegerat Saarland  
Geschäftsstelle  
Rhönweg 6 | 66113 Saarbrücken

Telefon: 0681 58805131  
Email: [helfen@lpr-saarland.de](mailto:helfen@lpr-saarland.de)